

„Unser Kind ist hochbegabt!“

Bettina Zydariß
Berliner Begabten-Beratung

Hochbegabung – Segen oder Fluch?!

Pädagogen haben eine Schlüsselrolle als Entwickler von Anstrengungsbereitschaft bei besonders begabten Kindern und Jugendlichen.

Hochbegabung bedeutet weder automatisch Probleme noch automatisch Leistung. Bei der Entwicklung von Anstrengungsbereitschaft Hochbegabter kommt Pädagogen eine Schlüsselrolle zu. Es bedarf differenzierter Aufgaben und des Verzichts auf den Vergleich mit anderen. Kriteriengestützte Rückmeldung durch den Lehrer hilft den Schülern, ihre Leistungen einzuschätzen. Bleibt trotz hohen Potenzials die erwartete Leistung aus, lohnt es sich, nach den Ursachen und Beweggründen der Betroffenen zu forschen.

In einer Umfrage unter Kollegen, was denn aus ihrer Sicht Lehr- und Erzieherpersonal für den Schulbetrieb über Hochbegabte wissen möchte bzw. sollte, kristallisierte sich heraus, dass die Frage der Aufgabendifferenzierung, die Förderung von Begabung allgemein und der Umgang mit schwierigem Verhalten von Interesse ist.

Über Schüler mit hohem Potenzial und sehr guten Ergebnissen werden Sie sich als Lehrkraft freuen. Vielleicht macht es den Eindruck, als bestehe da gar kein Handlungsbedarf. Es lohnt sich aber auch hier zu überlegen, wie diese Kinder durch differenzierte, anspruchsvolle Aufgaben gefordert werden könnten. Sein Potenzial zu nutzen heißt, an die eigenen Grenzen zu gehen, Durchhaltvermögen und Frustrationstoleranz zu entwickeln. Das Kind soll sich an seinen eigenen Lernfortschritten messen und nicht an den Leistungen anderer. Der Vergleich mit anderen, weniger

Begabten führt aus meiner Sicht eher zu Selbstgefälligkeit und mangelnder Initiative. Im normalen Unterricht Aufgaben im Vergleich zu den Mitschülern schnell und korrekt zu lösen, heißt für ein besonders begabtes Kind, dass es seinerseits keiner Anstrengung bedarf, um die Anforderungen zu erfüllen. Meiner Meinung nach ist es dann besonders unzutraglich, das Kind für etwas zu loben, das ihm zugefallen ist und für das es weder Mühe noch Anstrengung aufbringen musste.

Für einen Schüler, der sein Arbeitsblatt schneller als die anderen korrekt ausgefüllt hat, ist es ungünstig zu hören: „Das ist ja super, die anderen sind noch gar nicht so weit.“ Zutraglicher wäre: „Oh, ich sehe, du bist fertig. Tut mir leid, das war keine passende Aufgabe für dich. Wie wäre es hiermit, damit dein Kopf etwas zu tun hat.“

Anstelle von bewertenden Kommentaren („Das ist eine tolle Geschichte!“) profitieren Schüler am meisten, wenn sie vom Lehrer eine kriterienbasierte Rückmeldung erhalten: „In deiner Kurzgeschichte greifst du die Hinweise vom Anfang noch einmal auf und nutzt sie für die unerwartete Wendung am Ende.“

Vorschläge für den Fremdsprachenunterricht

Im Zuge meiner Beratungstätigkeit begegnen mir viele besonders begabte Kinder, die mit guten Ergebnissen die Grundschule absolvieren und dann



am Gymnasium einen deutlichen Leistungseinbruch erfahren. Nunmehr im Umfeld von Mitschülern, die ebenfalls eine Gymnasialempfehlung bekommen haben, sowie angesichts steigender schulischer Anforderungen, z. B. beim Einstieg in die zweite Fremdsprache, fehlt es diesen Kindern nicht selten an Strategien und der nötigen Lernhaltung. Bis dahin ging ja fast alles wie von selbst. Manch einer verpasst dann trotz hohen Potenzials den Anschluss.

Besonders begabte Kinder haben in ihrer frühen Entwicklung häufig keine Veranlassung, das Lernen zu lernen und sich anzustrengen. Durch ihr gutes Gedächtnis, ihre schnelle Auffassungsgabe und ihr oft vorhandenes großes Interesse an unterschiedlichsten Themen fällt diesen Kindern vieles einfach zu. Lehrern kommt hier eine Schlüsselrolle zu, denn sie haben die Möglichkeit, Aufgaben zu vergeben, an denen auch besonders Begabte wachsen können.

Im Fremdsprachenunterricht könnte das z. B. heißen, anstatt eines didaktisierten Textes einen zum Unterrichtsthema passenden authentischen Artikel zu geben. Der Schüler könnte sich die Inhalte durch Nachschlagen in verschiedenen Medien selbst erschließen und dabei Strategien entwickeln, wie

mit einem Text umzugehen ist, der das eigene Sprachkönnen übersteigt.

Es gibt noch weitere Möglichkeiten: Zum Beispiel könnte anhand von Modelltexten an eigenen Schreibaufgaben geübt werden, unterschiedliche Genres zu verfassen. Ich denke hier an Textsorten wie Rezepte, Gedichte, Spielanleitungen, Wortfeldsammlungen, Liedübersetzungen usw.

Jede Art von Projekt, das Raum für eigene Ideen und Gestaltung lässt, ist für Schüler mit besonderem Potenzial geeignet. Auch für die Präsentation bei erfolgreicher Bearbeitung gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie Posterpräsentation, schriftliche Ausarbeitung oder mündlicher Vortrag. Auch kann ein leistungsstarker Schüler ein Stundenthema vorbereiten und den Mitschülern in der Lehrerrolle präsentieren (= „Lernen durch Lehren“, kurz LdL). Das könnte z. B. das Wortfeld für ein bestimmtes Thema oder die Einführung eines neuen Textes sein. Wichtig ist, dass die Ergebnisse dieser besonderen Aufgaben von der Lehrkraft gewürdigt werden.

Was den Spracherwerb angeht, eignet sich für besonders Begabte die Teilnahme am Bundeswettbewerb Fremdsprachen.

Probleme mit Hochbegabten

Der zweite Teil des Beitrags befasst sich mit den besonders Begabten, die im Unterricht durch ihr Verhalten und ihre Arbeitshaltung Probleme bereiten. Im Zusammenhang mit Hochbegabung schließt sich für die meisten die Vermutung an, dass Unterforderung der Grund für mangelnde Motivation und Arbeitshaltung sein könnte.

Unterforderung?

Dieser Frage lohnt es sich zuerst nachzugehen. Wenn ein Schüler Aufgaben

wiederholen und üben soll, die er oder sie bereits beherrscht, kann es durchaus sein, dass Kinder die Lust verlieren, nicht bei der Sache bleiben, Flüchtigkeitsfehler machen oder andere ablenken bzw. stören. Auch besonders langsam zu arbeiten, kann eine Strategie sein, wenn erkannt wurde, dass z. B. das schnelle Beenden eines Arbeitsblattes zu mehr vom Gleichen führt.

Was den Unterrichtsstoff angeht, ist es für Lehrer wichtig, sich Gewissheit zu verschaffen, dass die Inhalte verstanden wurden. Wenn der Eindruck entsteht, dass eine Schülerin z. B. den Gebrauch der indirekten Rede funktional verfügbar hat, gibt es die Möglichkeit, sie von weiteren Arbeitsblättern zur Übung zu entbinden und stattdessen eine Anwendungsaufgabe zu erteilen. Das könnte z. B. das Umschreiben eines Textes von der direkten in die indirekte Rede sein oder ein stärker sachfachlich orientierter Text (etwa ein Thema aus dem Geschichtsunterricht).

Überforderung?

Es kann aber auch sein, dass ein hochbegabtes Kind eher überfordert ist mit dem Lösen einer Aufgabe. Vielleicht hat es bisher nicht die Erfahrung gemacht, dass eigene Anstrengung und Durchhaltevermögen zum Erfolg führen. Es gibt deshalb schnell auf, wenn sich der Erfolg nicht gleich einstellt. Es kann ihm vermittelt worden sein, dass es besonders intelligent ist, und nun scheut es sich, schwierig erscheinende Aufgaben in Angriff zu nehmen. Vielleicht hat es Angst, sein Image zu verlieren und sich zu blamieren.

Wenn ein Kind eine Aufgabe als ‚langweilig‘ ablehnt, lohnt es sich immer, sich für die Gründe zu interessieren. Soll es etwas üben, das es schon beherrscht? Braucht es einen höheren Schwie-

rigkeitsgrad oder mehr Freiraum für eigene Lösungswege? Oder nutzt das Kind das Argument der Langeweile als Strategie, um eine Aufgabe aus anderen Gründen nicht erledigen zu müssen?

Mir begegnen auch junge Menschen, denen trotz Hochbegabung andere Probleme im Wege stehen. Manch einer hat Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben, weil er eine Brille braucht. Auch eine nicht erkannte Lese-Recht-schreib-Schwäche oder Dyskalkulie erschwert den Schulerfolg enorm und kann mit Hochbegabung durchaus einhergehen.

Umgang mit Hochbegabten

Es kommt vor, dass Hochbegabte von ihren Lehrern als provokativ und anstrengend empfunden werden, weil sie z. B. die Aufgabenstellung kritisieren, eigene Ideen verwirklichen wollen oder sich Gründe ausdenken, Aufgaben nicht erledigen zu wollen.

Meiner Erfahrung nach lassen sich kluge Menschen vor allem mit Erklärungen und Argumenten überzeugen. Es lohnt, sich für ihre Beweggründe zu interessieren und die eigenen deutlich zu machen. Der Versuch, Macht auszuüben und z. B. zu Drohungen und Strafen zu greifen, funktioniert hingegen nicht. Dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass dies mit besonderer Widerständigkeit und erst recht mit Provokation quittiert wird.

Leseempfehlungen

Colvin, Geoff (2010): *Talent Is Overrated*. Portfolio

Dweck, Carol (2007): *Mindset: The New Psychology of Success*. Ballantine Books Inc.

Gladwell, Malcolm (2009): *Outliers: The Story of Success*. Back Bay Books

Gordon, Thomas (2003): *Teacher Effectiveness Training*. Random House USA Inc.